

7. Das Schuljahr.

Sechs Tage in der Woche gehe ich in die Schule. Das sind meine Arbeitstage. Die Wochentage heißen: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag. Der siebente Tag in der Woche ist der Sonntag. An diesem Tage gehe ich in das Gotteshaus.

Ich bleibe ein ganzes Jahr in der ersten Klasse. Ein Jahr hat zwölf Monate. Die Monate heißen: Jänner, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember.

Das Schuljahr dauert bis zum 15. Juli. Dann sind die Ferien. Das neue Schuljahr beginnt am 15. September. Da besuche ich schon die zweite Klasse.

Daheim.

8. Wenn das Kind aufwacht.

Guten Morgen, lieber Sonnenschein! Guckst in mein Fenster schon herein? Was machen denn die Vögelein? — „Die Vögel sind schon aufgewacht und haben für die stille Nacht dem Schöpfer ihren Dank gebracht. Und willst du fröhlich sein, mein Kind, so fröhlich, wie die Vögel sind, mußt du ihm danken auch geschwind.“

9. Gebet.

Lieber Gott, ich bitte dich:
 Führe mich und schütze mich,
 daß ich einst als rechter Mann
 meinen Brüdern helfen kann!
 Gib auch deinen Segen
 allen Lieben, groß und klein,
 laß uns lang beisammen sein!

10. Die Familie.

Vater, Mutter und die Kinder bilden eine Familie. Vater und Mutter sind die Eltern. Die Kinder untereinander sind Geschwister. In vielen Familien gibt es auch Großeltern.

Der Vater arbeitet für die Familie. Er sorgt für Nahrung, Kleidung und Wohnung. Die Mutter arbeitet im Hause. Sie pflegt die Kinder und besorgt das Hauswesen.

Sind die Kinder noch jung und klein, so dürfen sie spielen. Wenn sie größer sind, müssen sie fleißig lernen. Die Kinder müssen den Eltern gehorchen. Die Eltern wissen am besten, was für die Kinder gut ist.

11. Was ich habe.

Zwei Augen hab' ich, klar und hell, die drehn sich nach allen Seiten schnell, die sehn alle Blümlein, Baum und Strauch und den hohen, blauen Himmel auch. Die setzte der liebe Gott mir ein, und was ich kann sehen, ist alles fein.

Zwei Ohren sind mir gewachsen an, damit ich alles hören kann, wenn meine liebe Mutter spricht: „Kind, folge mir und tu das nicht!“ wenn der Vater ruft: „Komm her geschwind, ich habe dich lieb, mein gutes Kind!“

Ein Herz, ein Herz hab' ich in der Brust, so klein, und klopft doch so voller Lust und liebt doch den Vater, die Mutter so sehr. Und wißt ihr, wo ich das Herz hab' her? Das hat mir der liebe Gott gegeben, das Herz und die Liebe und auch das Leben.

12. Wenn der Vater heimkehrt.

Der Vater kam von einer Reise nach Hause. Die Kinder liefen ihm entgegen und jubelten laut. Der Vater hatte gesagt: „Wenn ich wiederkomme, soll jedes von euch etwas haben!“

Hermann sagte leise zu Emil: „Was wohl der Vater in der Reisetasche hat?“ Dies hatte der Vater gehört und er sprach: „Still! Die Mutter soll es auch sehen!“

„Die Mutter soll es auch sehen!“ jubelten alle Kinder. Sie kamen in das Zimmer. „Mutter, Mutter, was der Vater hat!“ riefen die Kinder und holten die Mutter aus der Küche. Da waren sie alle beisammen: Vater, Mutter und Kinder.

Nun gab der Vater den Kindern, was er mitgebracht hatte. Karl erhielt ein Märchenbuch. Emil bekam eine Schachtel Soldaten aus Zinn und Ida eine Puppe. Auch an die Mutter hatte der Vater gedacht.

Da liefen die Kinder zum Vater und dankten ihm. Der Vater aber hob eines nach dem andern auf den Arm und küßte es. Das war eine Freude!

13. Die guten Kinder.

Drei kleine Geschwister saßen beisammen und erzählten von Vater und Mutter. Der ältere Bruder sagte: „Gestern hat mir der Vater ein neues Buch geschenkt.“ Die Schwester sprach: „Am Sonntage habe ich von der Mutter eine neue Schürze bekommen.“ Das kleinste Brüderchen rief: „Heute Abend gibt uns die Mutter Kuchen und Milch!“ Da sagten alle drei: „Wie gut sind doch Vater und Mutter!“

Der Bruder aber erzählte von einem kleinen Mädchen, dem Vater und Mutter gestorben waren. Da sahen die Kinder einander still an. Das kleine Brüderchen sprach: „Unsere gute Mutter darf nicht sterben!“ Sie gingen bald in das Haus und schmiegt sich an Vater und Mutter. Sie waren nirgends so gerne wie bei den Eltern.

14. Sei folgsam!

Seht die kleine Emma dort, wie sie folgt der Mutter Wort; seht, wie sie so munter springt, wenn ihr nur der Vater winkt! Ei, das ist gar brav und fein! Ich will auch so folgsam sein.

15. Achte auf deine Gesundheit!

Halte Maß in Speis' und Trank,
so wirst du alt und selten krank.

16. Namen von Knaben.

Adolf, Alexander, Andreas, August, Bernhard, Christian, Dietrich, Edmund, Eduard, Felix, Franz, Ferdinand, Friedrich, Georg, Gottfried, Gustav, Hermann, Heinrich, Hugo, Ignaz, Johann, Karl, Kaspar, Konrad, Leonhard, Leopold, Martin, Maximilian, Nikolaus, Oskar, Othmar, Paul, Richard, Robert, Rudolf, Siegfried, Siegmund, Theodor, Thomas, Ulrich, Viktor, Vinzenz, Walter, Wilhelm.

17. Namen von Mädchen.

Abele, Adelheid, Agnes, Amalia, Barbara, Berta, Brigitta, Cäcilia, Dorothea, Elisabeth, Emilie, Franziska, Frida, Friederike, Gabriele, Gertrud, Gisela, Hedwig, Hermine, Johanna, Karoline, Klementine, Luise, Magdalena, Martha, Marie, Mathilde, Olga, Ottilie, Philippine, Rosalie, Sophie, Stephanie, Thekla, Theresia, Valerie, Wilhelmine.

18. Wie Geschwister sein sollen.

Karl hatte seine Fibel verloren. Das war schlimm. Nun fürchtete er die Strafe des Vaters. Er weinte und klagte seinen Geschwistern den Verlust. Die gingen zum Vater und sagten: „Karl hat seine Fibel verloren. Sei nicht böse und verzeihe ihm! Wir wollen ihm eine neue Fibel kaufen. Erlaube uns, daß wir dazu das Geld aus unserer Sparbüchse nehmen!“

Den Vater freute diese Geschwisterliebe. Er lobte die braven Geschwister und kaufte selbst eine neue Fibel. Karl kam mit einem strengen Verweise davon.

Wie schön ist es, wenn Geschwister einander lieben und helfen!

19. Zum Namensfest der Mutter.

Zum Namensfest, lieb Mütterlein,
wünsch' ich dir viele Freude.
Der liebe Gott bewahre dich
vor Krankheit und vor Leide!

20. Die kleine Köchin.



Unser Gretchen klein muß sehr achtsam sein!
Langsam, bedächtig den Krug es muß tragen,
könnt' sonst am Ende ihn gar noch zerschlagen.

Unser Gretchen klein kann schon fleißig sein,
wäscht in der Küche die Schüsseln und Kannen,
trocknet die Teller und säubert die Pfannen.

Unser Gretchen klein muß auch reinlich sein,
darf sich beim Spülen und Reiben und Putzen
nicht an den Töpfen das Kleidchen beschmutzen.

21. Wer kann raten?

Ein kahles Köpfchen, ein hölzern Bein,
was mag das für ein Männchen sein?
Man packt es fein an seinem Bein,
reibt ihm den Kopf, gleich brennt der Tropf.
Doch habt wohl acht,
für Kinder ist es nicht gemacht!

22. Wie die Uhren gehen.

Die Uhren auf den Türmen, die sind gar groß und schwer;
sie gehn, und mag's auch stürmen, ganz ruhig hin und her:
(langsam) tick, tack, tick, tack!

Die Uhren an den Wänden, die gehen rascher schon und
wollen gar nicht enden mit immer gleichem Ton: (etwas schnell)
ticktack, ticktack, ticktack, tick!

Die Uhren in den Taschen, die werden nimmer müd'. Im
muntern Lauf, im raschen, erklingt ihr Tagwerklied: (sehr schnell)
ticktack, ticktack, ticktack, tick!

23. Abendgebet.

Müde bin ich, geh' zur Ruh', schließe meine Augen zu.
Vater, laß die Augen dein über meinem Bette sein!

Alle, die mir sind verwandt, Herr, laß ruhn in deiner
Hand. Alle Menschen, groß und klein, sollen dir befohlen sein.

24. Ein Wiener Spruch vom Nikolo.

Kind: Wer ist drauß? Wer ist drauß?

Mann: Es ist der heilige Nikolaus.

Kind: Wie sieht er aus? Wie sieht er aus?

Mann: Wie ein Greis, ein Greis.

Kind: Was hat er in seinem Sack?

Mann: Äpfel, Nüsse, Zuckerbäck.

Kind: Schütt' ihn aus, schütt' ihn aus, heiliger Nikolaus!

25. Wunsch.

Herzallerliebstes Christkindlein,
kehr' bei den Wiener Kindern ein!
Pflanze auch in den ärmlichsten Raum
einen leuchtenden Weihnachtsbaum!

Allen Vätern und Müttern von Wien
schenke Frieden und fröhlichen Sinn!
Aber das Allerbeste, was dein,
schenk' meinem Kaiser, Christkindlein!

26. Zum neuen Jahr.

Ein kleines Büblein bin ich; drum wünsch' ich kurz, doch
innig ein glückliches Neujahr.

Gesundheit, Freude, Frieden sei euch von Gott beschieden
wie heut, so immerdar!

Haus und Hof.

27. Das Haus.

„Komm, Anna,“ sagte Fritz, „wir wollen ein Haus bauen
für dich und mich, für Vater und Mutter. Auch einen kleinen
Stall wollen wir daneben bauen und eine Hütte für den Karo.“

„Und ich,“ sagte Anna, „mache dazu einen Garten und
mitten drinnen ein Gartenhaus.“

Da bauten die Kinder mit ihren Bausteinen, daß es eine
Luft war. Die Wände wurden immer höher. Fenster und
Türen mußten auch darin sein. Obenauf kam das Dach mit